

Andacht zum Toten - und Ewigkeitssonntag, am 22. November 2020

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gebet nach Psalm 61

Am Ende rufe ich zu dir, Gott, höre mein Schreien.

Mein Herz ist voller Angst, ich bitte, höre mein Gebet.

Führe mich auf einen hohen Felsen, damit ich sicher bin.

Lass mich bei dir wohnen und Zuflucht finden unter deinen Flügeln.

Das will ich dir geloben, dass ich dein Erbe schützen will.

Denn du bist meine Zuversicht, ein starker Schutz vor allem Bösen.

Gib mir die Macht zum Leben, damit ich dir Jahr für Jahr treu sein kann.

So will ich deinen Namen lobsingen und tagtäglich für deine Güte und Treue danken.

Amen.

(von Heidi Rosenstock)

Biblische Lesung aus der Offenbarung des Johannes, Kap. 21, 1-5

Das neue Jerusalem

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Gedanken – Ansprache

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr erinnert uns an die Vergänglichkeit allen Lebens. Er gibt uns aber auch Hoffnung und Zuversicht.

In diesem Jahr werden wir stärker als sonst mit den Grenzen des menschlichen Lebens konfrontiert. Es wird uns bewusst: Nichts ist selbstverständlich. Nicht alles ist machbar. Unser irdisches Leben ist zerbrechlich. Novemberstimmung kehrt ein, Nebel überm Land, dunkle und immer kürzer werdende Tage. Weltgeschehen machen uns nachdenklich und traurig, bereiten uns Angst. Die anhaltende Coronakrise bringt ihre eigenen Herausforderungen mit sich.

Wir sehnen uns nach Licht und Geborgenheit, nach Nähe und Gemeinschaft, nach Hilfe, nach etwas, was uns tröstet und hält, was Bestand hat und uns die Zukunft neu eröffnet.

Heute zum Ewigkeitssonntag gedenken wir in der Evang. Kirche der Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres, aber auch derer, die schon vor längerer Zeit von uns gegangen sind. Wir denken zurück, an die, die wir vermissen, wo wir Abschied nehmen mussten und an alles, was uns mit ihnen verbunden hat. Der Tod bringt uns an die Grenze dessen, was wir uns vorstellen können. Oft auch an die Grenze dessen, was wir aushalten müssen.

Als Christen haben wir dennoch eine Hoffnung. Die Hoffnung, dass mit dem Tod nicht alles aus ist. Das wir nicht am Grab stehen bleiben müssen. Eine Hoffnung, dass unser Leben mit all seinen schönen und glücklichen Jahren, aber auch mit den dunklen und leidvollen Zeiten, heil werden kann.

Es gibt die tiefe Sehnsucht in uns, dass wir mit den Bruchstücken unseres Lebens, mit unserer Vergänglichkeit, den Schmerzen und Tränen, unserer Trauer nicht allein sind und nicht verloren sind. Sondern dass Gott uns in seinem Erbarmen, seiner Liebe und seinem Frieden nahe ist. Der Glaube hilft und stärkt uns, dass wir in allem Dunkel hier und im Tod dennoch von guten Mächten wunderbar geborgen sind.

Die Bibel erzählt davon in Bildern. Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, ein Trostbüchlein, malt eine besondere Vision: Es ist die Vision vom neuen Himmel und einer neuen Erde. Die Vision einer heiligen Stadt, vom neuen Jerusalem, von der Hütte Gottes bei den Menschen. Denn das Erste ist vergangen. Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein.

Es ist der Traum von einer wunderbaren und heilen Welt, wo alles Bedrohliche weicht. Gott in Herrlichkeit und doch ganz schlicht, die Hütte Gottes bei den Menschen. Die Verheißung für ein zweites Paradies, wo Gott bei uns wohnt und uns in Ewigkeit nichts mehr von ihm trennt.

Es ist eines der stärksten Bilder der Bibel, dass Gott selber unsere Tränen trocknen wird. Der neue Himmel knüpft an unser Leben an. Gott erbarmt sich unserer, er tröstet uns und will uns durch Christus und den Heiligen Geist auf unseren Wegen leiten. Von ihm kommt die Kraft des Überwindens. ER ist der Schöpfer aller Dinge und Quelle und Ziel allen Lebens: das A und das O, der Anfang und das Ende. In seiner Liebe sind und bleiben wir geborgen, jetzt und in Ewigkeit.

Mit diesem hoffnungsvollen Bild können wir getrost und mutig weitergehen, unser Leben und die Zeit, die uns gegeben ist, gestalten und zum Wohl dieser Welt etwas beitragen. Mit unseren Erinnerungen im Herzen, mit Glauben und Zukunftshoffnung. Gottes heiliger Geist möge mit uns sein.

Segen

Gott behüte dich in allem Schmerz und Trauer.

Gott gehe mit dir, wenn das Leben dir schwer wird.

Gott sei an deiner Seite, wenn du den Sinn zu verlieren drohst.

Gott erfülle dich mit seinem guten Geist,

dass du dankbar allen Segen annehmen kannst,

mit dem Gott dein Leben füllt.

Es segne und behüte dich der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, Amen.

In diesem Sinn gute Gedanken, Gesundheit und Zuversicht in dieser ungewöhnlichen Zeit!

Ihre/eure Pfarrerin Dagmar Wagner-Rauca